



DGSG-Fachtag

Wofürsorge? – Warum Selbstfürsorge nicht ausreicht Gesund und zufrieden bei der Arbeit!

Was macht kleine und große Einrichtungen stark?
Was macht uns am Arbeitsplatz stark?

Samstag, 5. Oktober 2024, 10.00 – 17.00 Uhr
Maternushaus, Köln

Seien Sie dabei!

Anmeldung ab sofort möglich.

DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen



Grußwort

Liebe Mitglieder,

mit dem Gütesiegel „DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtung“ wird seit 2013 Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Kliniken/Gesundheitseinrichtungen, Schulen sowie Beratungsstellen ein hoher systemischer Standard bescheinigt und Qualität des systemischen Arbeitens gesichert. Aktuell gibt es rund 40 DGSF-empfohlene Einrichtungen in ganz Deutschland – Tendenz steigend!

Nach dem erfolgreichen Fachtag der DGSF-empfohlenen Einrichtungen 2022 in Papenburg möchten wir – die Empfehlungsgruppe und der Vorstand – nun die gesamte DGSF-Mitgliedschaft an unseren Schätzen teilhaben lassen und laden Sie herzlich zum Fachtag

Wofürsorge? – Warum Selbstfürsorge nicht ausreicht

in das Maternushaus nach Köln ein. Säulenübergreifende Kooperationen, spannende Praxisprojekte, neue systemische Strukturelemente in Organisationen, fach- und beziehungsorientierte Besuchsforen, informative Online-Austauschformate („Happy Häppchen“) zu aktuellen Arbeitsdynamiken und vieles mehr zeichnen die DGSF-empfohlenen systemisch-familienorientiert arbeitenden Einrichtungen aus.



Erleben Sie an unserem Fachtag diese besondere systemische Qualität und lassen Sie sich von der Arbeit der DGSF-empfohlenen Einrichtungen begeistern! Profitieren Sie von dem, bzw. nutzen Sie das gesammelte Wissen und das Handlungsrepertoire der teilnehmenden Einrichtungen.

Es wird Raum geben für Austausch, Vernetzung, praxisorientierte Workshops und persönliche Begegnungen.

Die Teilnahme inkl. Verpflegung ist für DGSF-Mitglieder kostenfrei. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich bis zum Anmeldeschluss. Anmeldungen nach dem 10. September 2024 können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir werden mit Ihrer Beteiligung einen abwechslungsreichen, wissenschaftlich und praktisch orientierten, kreativ fröhlichen Tag gestalten!

Herzliche Grüße

Gabriele Bachem-Böse, Michaela Herchenhan und Dr. med. Bernward Vieten
– Empfehlungsgruppe –

Matthias Richter
– Vorstand –

VERLOSUNG
Der goldene DGSF-Kochlöffel
Teile dein Lieblingsrezept zur „Wofürsorge?“
Mehr auf Seite 21

Programmübersicht

9.30 Uhr	Ankommen, Anmeldung, Stehcafé	
10.00 Uhr	Beginn und Begrüßung Rezepte zur Gesundheitsförderung	
10.30 Uhr	Wofürsorge? – Warum Selbstfürsorge nicht ausreicht Vortrag von Dr. Marieke Born und Dr. Antonia Drews	→ S. 6/7
11.40 Uhr	Pause	
12.00 Uhr	Gemeinsam im Schwung sein – Systemische Einrichtungen in Balance und Jonglage Input der DGSF-empfohlenen Einrichtungen Albert-Schweitzer-Therapeutikum, Lüttje Werft, Logo gGmbH und Shed e. V.	→ S. 8
12.45 Uhr	Siegel-Verleihungen „DGSF-empfohlene Einrichtung“	
13.00 Uhr	Mittagspause mit Marktplatz DGSF-empfohlene Einrichtungen öffnen ihre Wissensräume und Schatzkisten zur Gesundheitsförderung Neumitgliedertreffen der DGSF-Mitglieder	
14.00 Uhr	Direkter Übergang in die Workshops	→ S. 5, 9 – 18
15.30 Uhr	Kaffeepause	
16.00 Uhr	„Wie war mein Veranstaltungstag und welche Anregungen zum Thema Resilienz nehme ich mit?“ Podiumsdiskussion / Hummel-Tummel-Platz mit ... <ul style="list-style-type: none">■ Dr. med. Stephan Rinckens, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt in der LVR-Klinik Mönchengladbach■ Jugendamtsleitung (N. N.)■ Mitarbeitende*r bzw. Leitung einer Jugendhilfeeinrichtung (N. N.)■ DGSF-Mitglied■ Empfehlungsgruppe■ ...	
16.45 Uhr	Abschluss und Verabschiedung	
17.00 Uhr	Ende	

Übersicht der Workshops

14.00 –15.30 Uhr

1	Mal Lust auf was anderes? – Aufstellung Resilienz fördernder systemischer Bausteine einer psychiatrischen Klinik Dr. med. Beate Joachimsmeier
2	Widewidewie – Ich mach mir meinen Job, widewidewie es mir gefällt! Kathrin Kumlehn, Ute Schünemann und Steffi Werner
3	Signs of Safety – Ein systemischer und ressourcenorientierter Ansatz im Kinderschutz Hanno Dietrich
4	Resilienz in der Familienpsychiatrie: Über Präsenz, Resonanz und Sinn im alltäglichen „Wahn-Sinn“ PD Dr. med. Rieke Oelkers-Ax
5	Der fertige Fuchs – mit Farbe gegen den Frust! Marlene Roiser und Marco Ingram
6	Die Kunst des Gesundbleibens und -werdens in sozialen Systemen ... und wie wir den Umgang mit unseren eigenen „Symptomen“ systemisch gestalten könnten Ute Lauterbach und Prof. Dr. med. Andrea Caby
7	Der Rahmen macht den Unterschied?! – Ein Blick durch die Resilienz-Brille auf Strukturen, Qualitätssicherung und das „Gestrubbel“ dazwischen Birgit Averbek
8	Resilienz aufbauen: Strategien für ein widerstandsfähiges Leben Ufuk Semerci
9	Und es geht doch! – „Ich mache ihm ein Angebot, das er nicht ablehnen kann.“ (Don Corleone) Kai Rahmacher und Laura Stach

Vortrag

Wofürsorge? — Warum Selbstfürsorge nicht ausreicht

Dr. Marieke Born und Dr. Antonia Drews

Der Diskurs über Resilienz boomt. Kein Podium über die Zukunft der Arbeit, kein Gesundheitsversorgungskongress, kein Flyer der Weiterbildungsakademie kommt ohne das „R-Wort“ aus. Zurecht, denn Forschung zeigt: Resilienz ist eine relevante Größe, wenn es um den Erhalt psychischer Gesundheit geht, und ein resilientes Navigieren durch anspruchsvolle Umwelten lässt sich erlernen. Kluge Formate, wie etwa Trainings, Coaching oder Supervision, können dabei unterstützen.

Das alleine jedoch reicht nicht. Resilienz im beruflichen Kontext als Teammitglied oder in Leitungsfunktion ernst zu nehmen, bedeutet auch, den Blick zu weiten und zu schärfen: Für die sozialen Umwelten, die den Arbeitsalltag prägen, und für Strukturen, die oft schwer veränderbar sind.

Entsprechend der Unterscheidung von Problemen und Restriktionen lässt sich vieles lösen (dann sprechen wir von Problemen), vieles andere bleibt jedoch unbeweglich (dann sprechen wir von Restriktionen). Wenn nur der Umgang mit dem Unveränderbaren bleibt, braucht es an dieser Stelle drei Zugänge: Neben der Selbstverortung „Wie gehe ich individuell mit Herausforderungen um, wie kann ich gut für mich sorgen?“ spielt immer auch eine Rolle, wie der Rest

des Teams diese Fragen für sich beantwortet und vor allem, welche gemeinschaftliche Praxis sich daraus ableitet: „Wie achten wir aufeinander, wie entlasten wir uns gegenseitig?“ Und zuletzt lohnt sich immer wieder infrage zu stellen: „Was ist doch veränderbar? Wo liegt Handlungsspielraum, den wir bisher nicht ausschöpfen?“ Hierbei sind insbesondere Verantwortungsträger*innen in einer entscheidenden Rolle.

Kurzum: Es geht darum, Ermöglicher von gemeinsam gestalteter Resilienz zu identifizieren und nutzbar zu machen. Beispielhaft zeigen wir dies am Umgang mit Priorisierungskonflikten im beruflichen Alltag.

Lernziele

- Teilnehmer*innen werden auf eine Denkreise mitgenommen: Wie lässt sich resiliente Zusammenarbeit gestalten? Individuell und gemeinsam.
- Der Vortrag schärft dabei das Verständnis für die Bedeutung von kollektiver Fürsorge und Verantwortungsübernahme als Erweiterung eines individuellen Resilienzbegriffs.
- Drei Interventionen für den Arbeitsalltag zur Förderung von kollektiver Fürsorge werden angeboten.

Informationen zu den Vortragenden

Marieke Born, Dr. sc. hum., Psychologin und Sozialwissenschaftlerin, ist fasziniert von Menschen und was sie zusammen erzeugen. Als systemische Beraterin arbeitet sie mit Führungskräften und Teams im Rahmen von Beratung, Supervision oder Training zu den Themen wie etwa der individuellen und kollektiven Resilienz, der Entscheidungs- und Konfliktfähigkeit und der Gestaltung von Veränderung. In selbstständiger Praxis begleitet sie als systemische Therapeutin Paare und Einzelklient*innen u. a. zu

Fragen der Balance zwischen sich widersprechenden Zielen und Bedürfnissen. Gerne schreibt und diskutiert sie in Fachzeitschriften, überregionalen Tages- und Wochenzeitungen, im Radio und Podcast.

www.mariekeborn.de

Kontakt: mail@mariekeborn.de



Antonia Drews, Dr. sc. hum., Psychologin, trägt gerne Verantwortung und hat Spaß an großen Fragen. Als systemische Supervisorin und Organisationsberaterin begleitet sie Führungskräfte, Teams und Organisationen aus Wirtschaft, Politik, Bildung sowie Kunst und Kultur in Veränderungsprozessen und berät zu unterschiedlichen Themen (u. a. Umgang mit Dilemmata, Intuition und Kreativität, Führungskultur). Aktuell Leitungstätigkeit als Organisationsentwicklerin im

Bereich der internationalen psychosozialen Versorgung von Menschen mit Migrationsgeschichte (MHPSS) sowie selbstständig als systemische Therapeutin in Einzel- und Paartherapie.

www.antoniadrews.de

Kontakt: kontakt@antoniadrews.de



Beide Referentinnen waren von 2017–2021 in der Sektion Medizinische Organisationspsychologie am Universitätsklinikum Heidelberg tätig, wo sie gemeinsam mit Prof. Jochen Schweitzer und Kolleg*innen zum Entscheiden von Dilemmata geforscht und ein Führungskräftetraining entwickelt haben.



Input der DGSF-empfohlenen Einrichtungen Gemeinsam im Schwung sein – Systemische Einrichtungen in Balance und Jonglage

Albert-Schweitzer-Therapeutikum, Lüttje Werft,
Logo gGmbH und Shed e. V.

Wir laden euch ein, gemeinsam die Themen Resilienz, Selbstfürsorge, **Wofürsorge** in unseren Arbeitsbereichen zu jonglieren und diese in Balance zu bringen. Miteinander vernetzt als systemische Einrichtungen profitieren wir vom gegenseitigen Schwung.

Wir von

- Shed e. V.,
- Logo gGmbH,
- Lüttje Werft und
- dem Albert-Schweitzer-Therapeutikum

sind gespannt, was im Miteinander entstehen wird.



Workshop 1

Mal Lust auf was anderes? – Aufstellung Resilienz fördernder systemischer Bausteine einer psychiatrischen Klinik

Dr. med. Beate Joachimsmeier

Welche Resilienz fördernden Bausteine finden sich in einer systemisch arbeitenden Klinik? Wie stehen sie in Beziehung zueinander? Welche fehlen? Können wir durch Veränderungen die Mitarbeitenden und damit letztendlich auch die Klinik weiter stärken?

Diesen Fragen wollen wir mit Hilfe einer Aufstellung weiter nachgehen.

Sie als Workshopteilnehmende repräsentieren als Stellvertreter*innen Resilienz fördernde Bausteine einer systemisch arbeitenden Klinik und werden als solche von einem Mitarbeitenden der Klinik aufgestellt. Nach der Aufstellung wird mit allen Beteiligten darüber gesprochen, wie sie sich in ihren Positionen bewerten, ob sie sich passend gesehen fühlen oder

sich anders stellen würden, ob Bausteine fehlen, die noch hinzugefügt werden sollten. Durch Veränderungen versuchen wir, eine Perspektiverweiterung mit dem Ziel einer weiteren Stärkung der Mitarbeitenden zu erreichen.

Lernziele

1. Kennenlernen des Prinzips systemischer Aufstellungen
2. Nutzung systemischer Aufstellungen für Organisationsentwicklungen, insbesondere im Hinblick auf resilienzfördernde Bausteine
3. Aufmerksamkeit richten auf die Auswirkungen nonverbaler Aspekte

Informationen zur Workshopleitung

Dr. med. Beate Joachimsmeier ist Cheförztn der Abteilung für Gerontopsychiatrie/Soziotherapie der LWL-Klinik Paderborn, Fachärztin für Neurologie,

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Systemische Therapeutin (SG), Master of health business administration.



Workshop 2

Widewidewie – Ich mach mir meinen Job, widewidewie es mir gefällt!

Kathrin Kumlehn, Ute Schünemann und Steffi Werner

1. Sprache schafft Wirklichkeit und Sprache bei der Arbeit schafft Arbeitswirklichkeit. Mit der Technik des Reframings wollen wir in einer Übung in Kleingruppen dysfunktionale Aussagen und Sätze zu Arbeitskontexten in einen anderen Rahmen stellen. Reframing hilft nicht nur in Krisensituationen, sondern vermittelt insgesamt eine positivere Sicht auf die Dinge, orientiert uns auf Lösungsmöglichkeiten und führt zu mehr Zufriedenheit.
2. Nach diesem Input wollen wir mit euch in einen Prozess als reflektierende Systeme gehen und so Denk- und Handlungsweisen betrachten, die uns

helfen, Arbeit positiv zu erleben. Was brauchen wir dabei vom Arbeitgebenden und was können wir selbst beitragen?

Lernziele

1. Reframing als (selbst)fürsorgliche Technik erfahren
2. den lösungsorientierten reflektierenden Prozess erleben, wie er auch in Einrichtungen gut einzusetzen ist

Informationen zur Workshopleitung

Kathrin Kumlehn ist Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (systemischer und tiefenpsychologischer Schwerpunkt).

Ute Schünemann ist Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (systemischer und verhaltenstherapeutischer Schwerpunkt).

Steffi Werner ist Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin mit dem Schwerpunkt Tiefenpsychologie und systemische Beratung.



Workshop 3

Signs of Safety – Ein systemischer und ressourcenorientierter Ansatz im Kinderschutz

Hanno Dietrich

Signs of Safety ist ein ursprünglich in Australien entwickeltes Konzept Sozialer Arbeit im Kinderschutz, das stark partizipativ und alltagsorientiert ausgerichtet ist und die lebensweltlichen Netzwerke einbezieht. Dieser innovative und sehr systemische Ansatz findet seit einigen Jahren auch immer mehr Verbreitung in Deutschland. So werden die Kinder, Jugendlichen und deren Eltern aktiv und hauptverantwortlich in Kinderschutzverfahren beteiligt. Sie selber dürfen/müssen entscheiden, wie sie die Sicherheit ihres Kindes gewährleisten wollen und wer sie dabei aus ihrem sozialen Netzwerk unterstützen soll.

Mitarbeitende von Jugendämtern und freien Trägern der Jugendhilfe, bei denen Signs of Safety schon länger implementiert wurde, berichten von einer geringeren Arbeitsbelastung und einer höheren Arbeitszufriedenheit v. a. in kinderschutzrelevanten Fällen. Die Zusammenarbeit zwischen freien Trägern und dem Jugendamt wird gestärkt, es wird eine einheitliche Sprache gesprochen. Das für alle transparente Vorgehen entlastet die Beteiligten.

Beschreibung des Workshops

Die Teilnehmenden werden diesen Workshop mit praktischen Werkzeugen, Strategien und einem tieferen Verständnis dafür verlassen, wie Signs of Safety die Sicherheit der Klient*innen und das Wohlbefin-

den der Mitarbeitenden in der Jugendhilfe verbessern kann.

In diesem Workshop haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, folgende Schlüsselaspekte zu erkunden:

1. Einführung in Signs of Safety

- Verständnis der Kernprinzipien und Philosophie hinter Signs of Safety
- Unterschiede zu traditionellen Risikobewertungsmodellen
- die Rolle der stärkenbasierten Praxis

2. Umsetzung in der Jugendhilfe

- praktische Beispiele, wie Signs of Safety in unsere tägliche Arbeit integriert wird
- konkrete Methoden
- Herausforderungen und Erkenntnisse

3. Aufbau von Sicherheitsnetzwerken

- Einbeziehung von Familien, Kindern und anderen Stakeholdern in die Sicherheitsplanung
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen
- wie Signs of Safety sowohl das Wohlbefinden der Fachkräfte als auch die Sicherheit der Klient*innen fördert

Weitere Informationen zu Signs of Safety finden Sie unter: www.signsofsafety.net.

Informationen zur Workshopleitung

Hanno Dietrich ist Diplom-Psychologe, Systemischer Berater, Supervisor und Paartherapeut. Er arbeitet als Psychologischer Fachdienst bei der DGSF-empfohlenen Jugendhilfeeinrichtung WIESE in Freiburg

und nimmt aktiv am Implementierungsprozess von Signs of Safety teil. Freiberuflich ist er als Coach und Supervisor in verschiedenen Einrichtungen aktiv.

Workshop 4

Resilienz in der Familienpsychiatrie: Über Präsenz, Resonanz und Sinn im alltäglichen „Wahn-Sinn“

PD Dr. med. Rieke Oelkers-Ax

Resilienz ist „in aller Munde“ und in Zeiten kumulierender Krisen in Makro- und Mikrokontexten hoch relevant, zugleich ist der Begriff unscharf und wird vielfältig ge- und auch missbraucht (z. B. um die Verantwortung für strukturelle Probleme dem Individuum zuzuweisen). Im Workshop soll zunächst eine Auseinandersetzung darüber angeregt werden, was Resilienz für uns ist, was sie sein kann und was auch nicht, bevor diese Ideen konkret auf den Alltag des therapeutischen Teams des Familientherapeutischen Zentrums (FaTZ) Neckargemünd bezogen werden.

Das FaTZ ist eine familienpsychiatrische Akut-Tagesklinik, in der Kinder und Eltern mit psychischen Störungen integriert behandelt werden.

Resilienz kann im alltäglichen „Wahn-Sinn“ erleichtert werden, z. B. durch die Art,

- a) WIE wir arbeiten,
- b) wie wir MITEINANDER in Kontakt sind und
- c) wie wir RÄUME SCHÜTZEN und abgrenzen.

Im WIE helfen uns Prozessorientierung, systemische Fallkonzeption und individuelle, passgenaue Zugänge zu den Klient*innen.

Informationen zur Workshopleitung

PD Dr. med. Rieke Oelkers-Ax ist Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Systemische Therapeutin (SG, DGSF), Lehrtherapeutin für Systemische Therapie und Beratung (DGSF), seit 2015 Chefärztin des Familientherapeutischen Zentrums (FaTZ) Neckargemünd (www.fatz-neckargemuend.de), seit 2015 Lehrtherapeutin am hsi (Helm Stierlin Institut) Heidelberg, seit 2022 Mitherausgeberin der Zeitschrift „Familiendynamik“, Sprecherin des DGPPN-Fachreferats für „Frauen- und Männerge-

undheit und Familienpsychiatrie/-psychotherapie“ und der DGSF-Fachgruppe „Komplexität in Systemen: Synergetik, Neurowissenschaften und Systemische Praxis“, 2. Vorstandsvorsitzende der VIFF-BW.

Im MITEINANDER sind Präsenz, Kontakt und Resonanz (in der Beziehung zu den Familien und untereinander) für uns wegweisend und nährend.

Das SCHÜTZEN persönlicher, therapeutischer und institutioneller RÄUME kann gelingen durch Präsenz, Transparenz, Rollenklarheit sowie das Setzen und Aushandeln von Grenzen.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Familienpsychiatrie, Systemische Therapie, Systemische Psychiatrie, Eltern-Kind-Therapie, Bindungsstörungen, Kinder psychisch erkrankter Eltern, Multifamilientherapie.

Im Workshop wird das an Beispielen aus dem therapeutischen Alltag und der Teamkultur illustriert (z. B. Rituale, typische Herausforderungen, Lösungsimpulse) und mit Übungen erfahrbar gemacht. So kann innerhalb des alltäglichen „Wahn-Sinns“ im besten Fall Resilienz entstehen und Sinn erlebt werden.

Lernziele

1. Auseinandersetzung mit dem komplexen Begriff „Resilienz“: Was ist Resilienz (für mich) und was nicht?
2. Kennenlernen und punktueller Erproben von resilienzfördernden Haltungen, Grundkonzepten, Ritualen für die intensive Arbeit mit herausfordernden Klient*innen und Situationen

Workshop 5

Der fertige Fuchs – mit Farbe gegen den Frust!

Marlene Roiser und Marco Ingram

Im Arbeitsalltag als Fachkraft der sozialen Arbeit kann man schnell in eine Spirale der Frustration geraten, die sich nicht selten auch in der Team-Atmosphäre spiegelt. Ein Austausch auf rein verbaler Ebene führt uns jedoch manchmal auch nicht weiter auf der Suche nach Lösungen. Blockaden, angestaute Gefühle und (noch) nicht verbalisierbare Wahrnehmungen können deshalb in einer kreativen Auseinandersetzung leichter greifbar gemacht werden. Wenn wir uns über andere Sinne mit einem Problem beschäftigen, hat dies oft eine nachhaltigere Wirkung im Sinne einer emotionalen Verarbeitung und Einordnung.

In unserem Workshop führen wir kurz ins kunsttherapeutische Arbeiten ein und stellen Methoden zur Förderung von Resilienz im Team (oder in der Arbeit mit Klient*innen) vor. Der Schwerpunkt dieses Workshops liegt in der Selbsterfahrung, im kreativen

Gestalten und Tun, sowie der Reflexion. Hier wird eine Brücke geschlagen zum systemischen Ansatz. Über das Malen und Gestalten kann ein weiteres Medium der Kommunikation zugänglich gemacht werden, welches Spielräume eröffnet. „Wenn Worte (noch) fehlen sprechen Bilder.“ (Gertrud Schottenloher)

Lernziele

1. Vermittlung von Techniken zur kunsttherapeutischen Arbeit im Team oder mit Klient*innen
2. Selbsterfahrung im künstlerischen Tun (Umgang mit Frustrationen, verschiedenen Aufträgen, Krisen etc.)
3. Reflexionsprozesse und Übertragung auf den (Arbeits-)Alltag und das systemische Arbeiten

Informationen zur Workshopleitung

Marlene Roiser ist Sozialpädagogin sowie systemische Beraterin und begleitet seit 2022 Familien in Krisensituationen bei Task Force GmbH in München. Sie hat den Masterstudiengang sozialwissenschaftliche Konfliktforschung an der Uni Augsburg absolviert und war neben der Kinder- und Jugendhilfe auch in der Gewerkschaftsarbeit sowie in der politischen Bildungsarbeit tätig. Ihr ist wichtig, sich immer eine gewisse Neugier zu behalten, wie man Zugang zu Emotionen und Heilung bekommt, ob durch kreatives Gestalten, körperorientierte Ansätze oder Singen.

Marco Ingram ist Sozialpädagoge und angehender systemischer Berater. Seit 2021 arbeitet er bei der Task Force GmbH München, einem sozialen Träger, der sich auf systemisches Clearing und Krisenintervention spezialisiert hat. In dieser Funktion unterstützt er Familien in Krisensituationen. Zuvor war er in der Arbeitsmarktintegration tätig und begleitete Langzeitarbeitslose auf ihrem Weg zurück ins Berufsleben. Darüber hinaus leitete er Kurse für Suchtaufklärung und -prävention für Jugendliche und junge Erwachsene, darunter Programme wie FreD (Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument*innen) und HaLT (Hart am Limit). Für ihn ist es wichtig, dass Ernsthaftigkeit und Humor sich nicht ausschließen.

Workshop 6

Die Kunst des Gesundbleibens und -werdens in sozialen Systemen ... und wie wir den Umgang mit unseren eigenen „Symptomen“ systemisch gestalten könnten

Ute Lauterbach und Prof. Dr. med. Andrea Caby

In dem Workshop gestalten wir zusammen mit den Teilnehmenden Räume für kreative Ideen zum praktischen Umgang nicht nur mit den Verstörungen der Klient*innensysteme sondern auch mit denen der „Profis“.

Impulse zur „Pflege“ stärkender Netzwerke werden aufgenommen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bedürfnisse sowohl von Mitarbeitenden als auch von Kooperationspartner*innen, die für ein gelingendes systemisches Netzwerken berücksichtigt werden sollten.

Informationen zur Workshopleitung

Ute Lauterbach ist Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Leiterin der Institutsambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf, Systemische Therapeutin und Systemische Supervisorin.

Prof. Dr. med. Andrea Caby ist Kinderärztin, Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf, Systemische Therapeutin und Systemische Supervisorin.



Workshop 7

Der Rahmen macht den Unterschied?!“ – Ein Blick durch die Resilienz-Brille auf Strukturen, Qualitätssicherung und das „Gestrubbel“ dazwischen ...

Birgit Aeverbeck

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind seit den 1990'er Jahren Zauberworte für die Weiterentwicklung von Organisationen, Institutionen, Verbänden etc. Viel Papier ist im Rahmen von zahlreichen Studien und Empfehlungen zu Gelingensbedingungen von Qualitätsprozessen beschrieben worden und sogar in die Sozialgesetzbücher eingeflossen. Wer kennt sie nicht, die Prozess- und Ergebnisqualität, an der die eigene Arbeit gemessen werden soll und wird?

Aber wie verhält es sich denn mit der Qualität von Arbeitskontexten? Welche Strukturen und Arbeitsbedingungen sind für Mitarbeiter*innen resilienzfördernd und welche eher resilienzstörend, um körperlich und psychisch gesund und mit Freude an der Arbeit bis zur Rente zu kommen? Und welche Rolle spielen dabei die „Soft Skills“ von Hierarchien und

(nicht)gelebten Beteiligungsrechten? Welche strukturellen Rahmungen sind notwendig, um konstruktiv im Meer der Dynamiken von Organisationen segeln zu können?

Der Workshop lädt ein, gemeinsam mit der goldenen Brille der Resilienz und verschiedenen Methoden auf gute Strukturen als Rahmung von Arbeit zu schauen und Möglichkeiten der Mitgestaltung von gesund erhaltenden Arbeitskontexten zu erkennen und zu nutzen.

Lernziele

1. Bewusstmachung der Wirkungen von Strukturen auf das individuelle Erleben von Arbeitskontexten
2. Aktivierung von Selbstwirksamkeit als Element der Qualitätssicherung

Informationen zur Workshopleitung

Birgit Aeverbeck ist Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin, Supervisorin und Dozentin für Systemische Beratung (SG), seit 01.01.2017 Fachreferentin für Jugendhilfepolitik und Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF e. V.). Davor seit 1988 tätig in unterschiedlichen Arbeitsfeldern in der öffentlichen Jugendhilfe, u. a.

Leitung der ambulanten Erziehungshilfen, Geschäftsführung mehrerer systemübergreifender Netzwerke zum Kinderschutz (KAP-DO, Kinder psychisch kranker Eltern in Dortmund), Kinderschutzbeauftragte der Stadt Dortmund und wissenschaftliche Referentin der Jugend- und Schuldezernentin in Dortmund mit dem Schwerpunkt Jugendhilfe.

Workshop 8

Resilienz aufbauen: Strategien für ein widerstandsfähiges Leben

Ufuk Semerci

In unserer schnelllebigen Welt sind wir ständig mit Herausforderungen und Veränderungen konfrontiert. Wie gut wir damit umgehen können, hängt oft von unserer Resilienz ab – unserer Fähigkeit, sich anzupassen und stärker aus Schwierigkeiten hervorzugehen.

Wir laden Sie herzlich zu unserem Workshop „Resilienz entdecken und stärken“ ein. Dieser Workshop richtet sich an alle, die ihre Fähigkeit zur Bewältigung von Stress und Herausforderungen verbessern möchten, sei es im Berufs- oder Privatleben.

Während des Workshops werden wir das Konzept der Resilienz untersuchen, erkennen, wie sie in unserem täglichen Leben wirkt und lernen, wie wir sie effektiv stärken können. Durch eine Mischung aus Theorie, praktischen Übungen und Reflexionen werden Sie wertvolle Einblicke gewinnen und konkrete Werkzeuge erwerben, um Ihre Resilienz zu stärken.

U. a. sind folgende Inhalte geplant:

- Die sieben Resilienz-Strategien: von Emotionssteuerung bis hin zu Zielorientierung
- Selbstwahrnehmung und Selbstführung
- Erkennen und Anerkennen von inneren Konflikten
- Umgang mit schwierigen Situationen
- Methoden zur physischen und kognitiven Stressbewältigung
- Überprüfung subjektiver Bewertungen und Glaubenssätze

Lernziele

- 1. Das Konzept der Resilienz verstehen und ihre Bedeutung für den Alltag erkennen:**
 - Sie können den Begriff Resilienz definieren und seine verschiedenen Facetten erklären.
 - Sie verstehen die Bedeutung von Resilienz für die Bewältigung von Stress, Herausforderungen und Veränderungen im Berufs- und Privatleben.
 - Sie können die Auswirkungen von Resilienz auf ihr eigenes Wohlbefinden und ihre Lebensqualität beschreiben.
- 2. Effektive Strategien zur Stärkung der Resilienz entwickeln und anwenden:**
 - Sie kennen die sieben Resilienz-Strategien und können diese in verschiedenen Situationen anwenden.
 - Sie haben Ihre eigenen Stärken und Ressourcen zur Bewältigung von Schwierigkeiten identifiziert.
 - Sie können Ihre Selbstwahrnehmung und Selbstführung verbessern.
 - Sie haben effektive Methoden zur Bewältigung von Stress und schwierigen Situationen erlernt.
 - Sie können Ihre Bewertungen und Glaubenssätze hinterfragen und diese bei Bedarf verändern.
- 3. Zusätzliche Lernziele:**
 - Teilnehmende können ihre persönlichen Ziele für die Stärkung ihrer Resilienz formulieren.
 - Sie können einen Aktionsplan entwickeln, um diese Ziele zu erreichen.
 - Sie fühlen sich bestärkt und motiviert, ihre Resilienz im Alltag aktiv zu stärken.
 - Diese Lernziele sind klar, messbar und erreichbar und orientieren sich an den Inhalten des Workshops.

Informationen zur Workshopleitung

Ufuk Semerci: Seit über 20 Jahren arbeite ich nun im Kinder- und Jugendbereich und seit vielen Jahren auch im kriminalpräventiven Bereich. Meine verschiedenen Aus- und Weiterbildungen, sowohl in den erzieherischen als auch in systemisch therapeutischen Bereichen, befähigten mich in unterschiedlichen Arbeitskontexten zu arbeiten, die eigene Expertise zu vertiefen und Kompetenzen weiterzuentwickeln sowie ein Beziehungsnetzwerk im sozialen Bereich aufzubauen.

Durch meinen Beruf habe ich entdeckt, dass mir der Umgang mit Menschen sehr viel Spaß macht, auf ihre Bedürfnisse einzugehen und sie dementsprechend zu beraten, zu coachen und interessierten Menschen einen Raum zu öffnen.

Berufliche Qualifikationen: Erzieher, Anti-Gewalt-Trainer, Systemischer Familientherapeut, Design Thinker, Ernährungsberater i. A.



Workshop 9

Und es geht doch! – „Ich mache ihm ein Angebot, das er nicht ablehnen kann.“ (Don Corleone)

Kai Rahmacher und Laura Stach

In diesem Workshop lenken wir den Blick auf gegenseitige Fürsorge der Helfer*innensysteme in der Jugendhilfe.

These: Gelingende Kooperation stärkt Verlässlichkeit und trägt zur Entlastung des gesamten Systems bei. Sie stellt damit einen höchst solidarischen Aspekt sozialarbeiterischen Handelns dar.

Wir tauschen im Workshop ressourcenorientiert Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis aus: Was können sich die freie und öffentliche Jugendhilfe gegenseitig anbieten, um gemeinsam gelingende und geeignete Kooperationen zu entwickeln und zu gestalten?

Informationen zur Workshopleitung

Kai Rahmacher ist Diplom-Sozialpädagoge, Systemischer Familientherapeut (DGSF), Sprecher der DGSF-Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe.

Zielgruppe: Fach- und Führungskräfte aus der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie Interessierte.

Lernziele

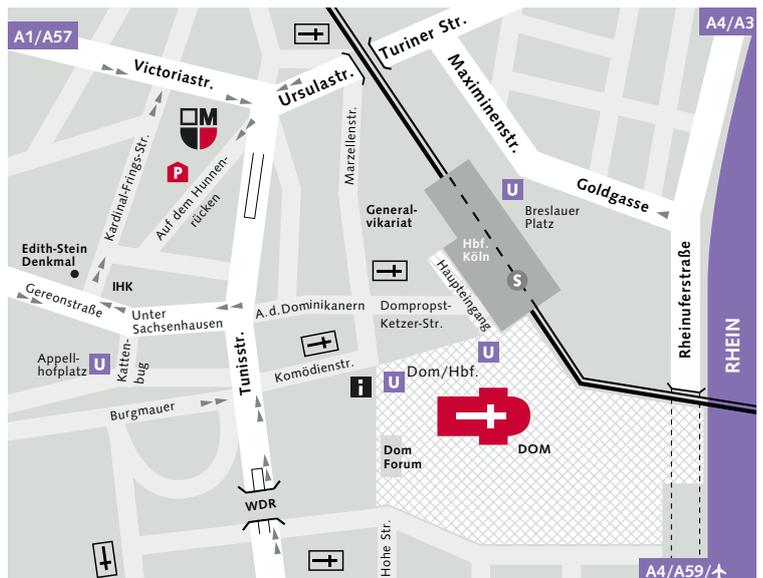
1. Die Teilnehmenden verstehen gelingende Kooperation als Form solidarischer Sorge und haben das hierin liegende Entlastungspotenzial für das System Jugendhilfe erkannt.
2. Die Teilnehmenden haben konkrete, anschlussfähige Beispiele für gelingende Kooperation gefunden, welche zeitnah in die Praxis umgesetzt werden können.

Laura Stach (M. A. Erziehungswissenschaft) ist Systemische Familientherapeutin (DGSF), Sprecherin der DGSF-Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe.

Anfahrt

Veranstaltungsort

Maternushaus
Kardinal-Frings-Str. 1-3
50668 Köln
Tel.: 0221 16 31-0
Fax: 0221 16 31-215
www.maternushaus.de



Lage & Anreise

Das Maternushaus liegt im Herzen der Stadt Köln. Vom Dom bzw. Hauptbahnhof beträgt der Fußweg rund 10 Minuten über die „Dompropst-Ketzer-Straße“.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Bis Köln Hauptbahnhof, dann mit der U-Bahn

- Linie 5 Richtung „Friesenplatz / Am Butzweiler Hof“,
- Linie 16 Richtung „Neumarkt / Wesseling / Bonn“ oder
- Linie 18 Richtung „Neumarkt / Brühl / Bonn“

eine Station bis zur Haltestelle „Appellhofplatz“.

Bitte wählen Sie am „Appellhofplatz“ den Ausgang „Kattenbug / Zeughaus / Stadtmuseum“; von da 5 Min. Fußweg bis zum Maternushaus.

Anreise mit dem Pkw

Aus allen Richtungen der Beschilderung „Zentrum“ folgen und weiter Richtung „Dom / Rhein / Hauptbahnhof“. Ab hier orientieren Sie sich bitte an der Beschilderung Richtung „Maternushaus“. Die Einfahrt zum Parkhaus erfolgt über „Auf dem Hunnenrücken“.

Parkmöglichkeiten

Im Parkhaus des Maternushaus – Einfahrt über „Auf dem Hunnenrücken“ – stehen 200 kostenpflichtige Parkplätze zur Verfügung.

Eine Übersicht der Parkgebühren finden Sie auf folgender Internetseite:

<https://tagen.erzbistum-koeln.de/maternushaus/informationen/anfahrt-parken/>



Herausgegeben durch:

DGSF e. V.

Jakordenstraße 23

50668 Köln

Telefon: 0221 16 88 60-0

Telefax: 0221 16 88 60-20

E-Mail: info@dgsf.org

Internet: www.dgsf.org

Gestaltung:

www.blickpunkt-x.de

Bildnachweis:

Titel: Robert Kneschke – stock.adobe.com; S. 7: David-W- | photocase.de; S. 8: time. | photocase.de; S. 9: Sonja – stock.adobe.com; S. 10: fotokomplizin | photocase.de; S. 14: cherezoff – stock.adobe.com; S. 17: GoodIdeas – stock.adobe.com

Der goldene DGSF-Kochlöffel



Die zum DGSF-Fachtag angemeldeten Personen sind eingeladen, ihr Lieblingsrezept zur „Wofürsorge?“ einzureichen:

- Was ist das Lieblingsrezept an Ihrem Arbeitsplatz?
- „Schmeckt“ es allen Beteiligten?
- Welches bringt den größten (Geschmacks-)Gewinn für eine Institution?

Lassen Sie uns teilhaben!

Senden Sie Ihren Beitrag bis zum **10. September** an: park@dgsf.org.

Per Losverfahren werden 3 Rezepte ausgewählt, die während des Fachtags vorgestellt werden.

Bei ausreichenden Einsendungen entsteht im Nachgang ein gestaltetes Rezeptbuch.

Datenschutzhinweise

Verantwortlich für die Datenverarbeitung ist:

Vorstand der
Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie,
Beratung und Familientherapie (DGSF) e. V.

Postanschrift / Geschäftsstelle:

Jakordenstraße 23, 50668 Köln

Tel.: 0221 168860-0

Fax: 0221 168860-20

E-Mail: info@dgsf.org

Wir erheben, speichern und verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen Ihrer Anmeldung zum Fachtag „Wofürsorge? – Warum Selbstfürsorge nicht ausreicht“ der DGSF.

Ihre Daten werden nach Widerruf bzw. sobald der Zweck entfällt gelöscht.

Rechtsgrundlage dieser Datenverarbeitung ist insbesondere Art. 6 Abs. 1 Buchst. b) und f) der Verordnung (EU) 2016/679 (DSGVO), das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) sowie das Landesdatenschutzgesetz (DSG NRW).

Wir geben Ihre Daten ohne Ihr Einverständnis nicht an Dritte weiter, sofern es gesetzliche Bestimmungen

nicht erfordern oder dies auf vertraglicher Grundlage geschieht.

Insofern die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, haben Sie nach der Datenschutz-Grundverordnung folgende Rechte:

- Auskunft über die zu Ihrer Person gespeicherten Daten (Art. 15 DSGVO)
- Berichtigung unrichtiger personenbezogener Daten (Art. 16 DSGVO)
- Löschung personenbezogener Daten (Art. 17 DSGVO)
- Einschränkung der Verarbeitung (Art. 18 DSGVO)
- Widerspruch gegen die Verarbeitung (Art. 21 DSGVO)

Anfragen, Widersprüche oder einen Widerruf richten Sie bitte an die o. g. Verantwortlichen.

In den Rechtsvorschriften der Bundesrepublik Deutschland oder des Landes NRW kann vorgesehen sein, dass die nach der Datenschutz-Grundverordnung bestehenden Rechte beschränkt werden (Art. 23 DSGVO). Sollten Sie von Ihren oben genannten Rechten Gebrauch machen, prüft die DGSF, ob die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür im Einzelfall erfüllt sind.